

Call for Papers für eine Ad-Hoc-Gruppe am DGS Kongress in Bielefeld, 26.-30.9.2022

(English version below)

Die Rolle von Raum in Kämpfen um Zugehörigkeit von und für Migrant:innen und rassifizierte Menschen

Organisatorinnen: Christine Barwick (Europa-Universität Flensburg), Christy Kulz (TU Berlin), Christine Lang (Universität Osnabrück)

Räume spielen eine zentrale Rolle in Prozessen gesellschaftlicher Polarisierung. Soziale Ungleichheiten, Differenzierungen und Hierarchisierungen sozialer Kategorien – z.B. nach sozialer Klasse, race, Geschlecht – manifestieren und materialisieren sich räumlich etwa in der Segregation von Wohnquartieren oder in der In/Exklusion und Un/Sichtbarkeit in öffentlichen Räumen. Derartige räumliche Polarisierungen tragen wiederum zur Perpetuierung sozialer Polarisierungen bei. Die Ko-Konstitution räumlicher und sozialer Differenzierungen und Polarisierungen gilt im Besonderen für migrationsbezogene bzw. rassifizierte Differenz. Deutlich wurde dies nicht zuletzt wieder in der Corona-Pandemie, als migrantisch geprägte städtische Quartiere als Risikoorte und ihre Bewohner:innen als Risikogruppen stigmatisiert wurden.

In dieser Ad-Hoc-Gruppe stehen Fragen der Überwindung solcher Polarisierungen im Zentrum. Wir wollen uns mit Kämpfen um Zugehörigkeit von und für Migrant:innen, migrantisierte und rassifizierte Minderheiten befassen und mit der Rolle, die (städtische oder auch ländliche) Räume in diesen Kämpfen spielen. In den letzten Jahren haben wir eine Vielzahl an Kämpfen um Zugehörigkeiten beobachten können, in denen sich Migrant:innen, migrantisierte und rassifizierte Menschen gegen Stigmatisierung, Diskriminierung und Rassismus engagiert haben und die sich in und um städtische Räume entspannten. Die Black Lives Matter Bewegung, postkoloniale Initiativen (zum Beispiel zur Umbenennung von Straßennamen), oder Engagement für die Aufnahme von Geflüchteten sind nur einige Beispiele.

Die Ad-Hoc-Gruppe wird diskutieren, wie in den Kämpfen um Zugehörigkeit, Räume angeeignet, mobilisiert und modifiziert werden. Wir verstehen Räume somit nicht nur als Arena dieser Kämpfe, sondern wollen betrachten, wie sie zugleich deren Medium und Produkt sind. Räume können dabei sowohl in ihrer Materialität als auch als repräsentierte, diskursiv hergestellte Räume bedeutsam werden.

Vor diesem Hintergrund freuen wir uns über konzeptionelle oder empirische Beiträge aus allen methodischen Richtungen, die sich mit folgenden Fragen/Themen beschäftigen:

- Wie manifestieren sich Kämpfe um Zugehörigkeit auf der Mikro-Ebene individueller Praktiken und Strategien? In welcher Weise werden dabei welche Art von Räumen genutzt und angeeignet?

- In welcher Weise mobilisieren zivilgesellschaftliche Organisationen und soziale Bewegungen Räume in Forderungen nach Zugehörigkeit?
- Wie beziehen sich Kämpfe um Zugehörigkeit auf räumliche und migrantisierende bzw. rassifizierende Kategorisierungen staatlicher Akteure (z.B. städtische Verwaltung, Polizei)? Inwiefern werden diese herausgefordert?
- Welche Funktion haben Räume in Kämpfen um Zugehörigkeit?
- Wie werden in diesen Kämpfen Fragen von Identität, race/whiteness durch räumliche Bezüge verhandelt? Inwiefern wird dabei ggf. die Bedeutung von Identitätskategorien und/oder die Bedeutung von Räumen verändert?
- Welche Räume ermöglichen oder erschweren Kämpfe um Zugehörigkeit und inwiefern? Wir denken hier zum Beispiel an Unterschiede zwischen urbanem und ländlichem Raum, zwischen verschiedenen Stadttypen (Großstadt versus Mittel- oder Kleinstadt) oder zwischen verschiedenen Quartieren innerhalb einer Stadt.
- Welche (neuen) Methoden eignen sich für die Untersuchung der Rolle von Räumen in Kämpfen um Zugehörigkeit? Welche Möglichkeiten bieten zum Beispiel Netzwerkforschung oder sensory methods?
- Welche theoretischen Ansätze helfen uns, diese Fragen zu untersuchen? Was könnten z.B. critical race/whiteness und postkoloniale Perspektiven beitragen?

Vorschläge für Beiträge können **bis zum 25.4.22** eingereicht werden. Bitte senden Sie dafür Abstracts in einem Umfang von max. 2400 Zeichen an christine.barwick-gross@uni-flensburg.de, christy.kulz@tu-berlin.de und christine.lang@uni-osnabrueck.de .

Contested spaces: the role of space in the struggle for belonging by and for migrants and racialised subjects

Organisers: Christine Barwick (European University Flensburg), Christy Kulz (TU Berlin), Christine Lang (University of Osnabrück)

Spaces play a central role in processes of social polarisation. Social inequalities, differentiations and hierarchical social categories like social class, race, or gender manifest and materialise spatially. For example, we can see this in the segregation of residential quarters or the inclusion/exclusion or invisibility/visibility of people in public spaces. Such spatial polarisations contribute to the perpetuation of social polarisations. This co-constitution of spatial and social differentiations and polarisations applies in particular to migration-related or racialised differences. This became clear in the Corona pandemic as urban neighbourhoods with significant migrant or ethnic minority populations were stigmatised as risk locations and their inhabitants as risk groups.

This ad hoc group will focus on questions of overcoming such polarisations. We want to look at struggles for belonging both by and for migrants and racialised minorities, and the role that (urban or rural) spaces play in these struggles. In recent years, we have seen a variety of struggles for belonging by migrants, migrantised and racialised people against stigmatisation, discrimination and racism that have unfolded in and around urban spaces. The Black Lives Matter movement, postcolonial initiatives to rename streets, or engagement in the reception of refugees are just a few examples.

The ad hoc group will discuss how spaces are appropriated, mobilised and modified in struggles for belonging. We understand spaces not only as the arena where these struggles take place, but we also want to examine how spaces simultaneously act as both the medium and product of these struggles. Spaces can become significant in their materiality and as represented and discursively produced spaces.

Against this background, we welcome conceptual or empirical contributions from all methodological directions that address the following questions/topics:

- How do struggles for belonging manifest on the micro-level of individual practices and strategies? What kinds of spaces are used and appropriated in this process and how are they mobilised?
- In what ways do civil society organisations and social movements mobilise spaces in claims for belonging?
- How do these struggles for belonging relate to the spatial and migrantising or racialising categorisations deployed by public actors (e.g. municipal administration, police)? To what extent are these challenged?
- What function do spaces have in struggles for belonging?
- How are questions of identity, race/whiteness negotiated in these struggles through spatial references? To what extent is the meaning of identity categories and/or the meaning of spaces changed?

- Which spaces enable or hinder struggles for belonging and to what extent? For example, we are thinking of differences between urban and rural spaces, between different types of cities (larger urban areas versus medium-sized or small towns) or between different neighbourhoods within a city.
- Which (new) methods may be suitable for investigating the role of spaces in struggles for belonging? For example, what possibilities could network research or sensory methods offer?
- Which theoretical approaches help us investigate these questions? What could e.g. critical race/whiteness and postcolonial perspectives contribute?

Proposals for papers can be submitted **until 25.4.22**. Please send abstracts of max. 2400 characters to christine.barwick-gross@uni-flensburg.de, christy.kulz@tu-berlin.de and christine.lang@uni-osnabrueck.de.